

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

| | | |
|---------------------------|--|----------------------|
| Erscheint monatlicheinmal | Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus | Nachdruck verboten ! |
|---------------------------|--|----------------------|

Juda lebt, drum bin ich fröhlich!

Ein herzliches „Grüß Gott“ allen Menschen im Lande Juda und darüber hinaus natürlich einem jeden, der diese Wahrheitskunde liest!

Wenn ich meine Zeilen in dieser Form beginne, möchte ich, dass alle Menschen in gleicher Weise angesprochen werden.

Wir, die wir im Apostelamt Juda leben, haben durch unser „Ja“, welches wir bei unserer Versiegelung bekundeten, einem Auftrag für unser Leben zugestimmt. Wir sind uns sicherlich einig, dass dieser weit reichende Folgen für uns hat. Das meine ich positiv, denn angefüllt mit göttlicher Lebenshilfe, sind wir auch zur Erfüllung unseres Auftrages in der Lage.

Zugegeben, so richtig bewusst war es wohl dem Einzelnen nicht, worauf er sich bei seiner Versiegelung eingelassen hat. Zuerst stand da wohl im Vordergrund, dass man sich in einen Kreis von Menschen einbindet, um Geborgenheit und ein liebevolles Miteinander zu erfahren.

Der Glaube an Gott und somit an den Menschen war und ist am Anfang eine zarte und zerbrechliche Pflanze, die sich erst im Laufe der Zeit durch Erlebnisse und Geschehnisse entwickelt. Die Hilfe und Unterstützung steht uns im Apostelamt Juda in einer einmaligen und wunderbaren Form zur Verfügung. Das gibt es sonst in dieser Art nicht mehr.

Hier haben sich Menschen verbunden, die im Glauben an Gott Juda zueinander stehen. Diese Bindung beruht einzig und allein auf der geistigen Ebene des Menschen. Sie reicht zurück bis in die Anfänge der göttlichen Menschwerdung. Über Abraham, Jakob und weiter über Christus setzt sich dieser Weg bis in die heutige Gegenwart fort.

Alle diese Menschen, auch ihre Glaubensgefährten, waren in dem Bestreben, den Willen ihres Schöpfers Ausdruck zu verleihen.

An dieser Stelle ergibt sich immer die Frage: Was ist eigentlich der Wille Gottes – unseres Schöpfers? Auf den Punkt gebracht: „Trachte zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird dir alles andere zufallen!“

In dieser Weise zeigt sich das Reich Gottes in der Liebe, der Geduld, des Verzeihens, der Hoffnung, des Glaubens, des Vertrauens – um nur ein paar der Säulen aufzuzeigen, die das Gewölbe tragen.

Wie wir sehen, sind das alles menschliche Wesenszüge, die zu einem besseren Leben führen. Ich möchte es ganz deutlich sagen: Es lohnt sich diese, seine Eigenschaften zu leben.

Wir Menschen im Apostelamt Juda, die wir diesem Weg folgen wollen, haben mit vielerlei Hürden und Widerständen zu kämpfen. Hier denke ich jedoch nicht an die Dinge, die sich hauptsächlich in unserem täglichen Einerlei zeigen, sondern vielmehr an solche, die in unserer eigenen Einstellung zu suchen sind. Sind wir zu uns selbst kritisch, dann werden wir unsere eigenen Hindernisse finden und letztlich auch überwinden.

Ein guter und wirksamer Weg, sich die geistigen Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, ist den Tag mit einem göttlich-geistigen Start zu beginnen. Das ist immer ein Gebet! In welcher Form der Einzelne dies für sich gestaltet, ob kurz oder lang, ist uninteressant. Von Bedeutung ist viel mehr der Moment der Besinnung. Um sich mit dem Teil der alles bewegenden Schöpferkraft, der mir als Menschen hilft, in Verbindung zu setzen, brauche ich die Bindung zu dem Judageschlecht, welches sich durch seinen Sohn offenbart. Das erreiche ich durch das Gebet.

So bekomme ich die Lebenskraft und dann den Mut, um das tägliche Geschehen in meinem Leben in eine positive Bahn zu lenken. Die mich dann aufbauenden Gedanken drängen in den Vordergrund und verdrängen das, was für mein Leben nicht gut ist. Das Negative hat in unseren Gedanken keinen Raum mehr und mein Handeln zum anderen Menschen wird gut.

Gott dienen zu wollen ist ein Irrglaube. Er ist viel zu groß, als dass er von unserem Wohlwollen abhängig wäre. Vielmehr ist es so, dass er einem jeden die Kräfte reicht, damit der Mensch dem Menschen dienen kann.

Dieses Dienen ist auf den unterschiedlichsten Wegen möglich. Wenn es mir hier gelingt eine Möglichkeit zu beschreiben, so kann dies nur eine kleine Andeutung dafür sein, in welcher Form der Dienst am Menschen möglich ist.

Der Dienst Gottes am Menschen beginnt mit dem sonntäglichen Gottesdienst. Er bildet das Fundament. Er ist der Dreh- und Angelpunkt, woraus sich alles, was dem Gemeinschaftsleben und somit jedem Einzelnen dient, gestaltet. Hier wird das Wort Gottes, durch seinen Knecht, den Menschen nahe gebracht.

Der Glaube des Menschen, als Zuhörer, an dieses Wort ist entscheidend dafür, ob das, was gesprochen wird, als eine lebendige göttliche Lebenshilfe erkannt wird, um schließlich für das eigene Leben Anwendung zu finden.

Voraussetzung ist, dass das Wort, welches ja aus der göttlichen Segnung von dem jeweiligen Knecht gesprochen wird, Anerkennung findet und nicht mit menschlichen Unzulänglichkeiten in Verbindung gebracht wird.

Um weitere Klärung zu erlangen, sollte Unverstandenes und Erklärungsbedürftiges innerhalb einer Geschwisterstunde zum Thema gemacht werden.

Schließlich sind die Ämterstunden der dienenden Knechte da, um Klarheit zu erlangen.

Was aber ist es, das uns den Einblick und die Erkenntnis gibt? Göttlich-geistige Zusammenhänge kommen nicht von allein. Vielmehr werden sie im Menschen durch die Auswirkungen des Heiligen Geistes eröffnet. In seiner siebenfachen Faltigkeit gibt er uns sein Werkzeug in die Hand. Jedes einzelne Werkzeug bildet einen Kraftquell, der uns wohlwollend zum Menschen führt. Es lohnt sich für einen jeden, sich immer wieder mit diesen Inhalten vertraut zu machen.

Woher aber kommt die Kraft und die Fähigkeit diese, aus göttlichem Ursprung stammende Hilfe zu empfangen, um sie dann in verständliche Worte zu kleiden.

Hier wirkt die Apostelkraft in Juda. Sie belebt die einzelnen Stämme und somit die Menschen, die in diesen Stämmen ihr Leben leben. Ich glaube daran, dass wir durch die Bindung an diese Apostelkraft in Juda an die göttliche Quelle angeschlossen sind. Aus ihr werden, in einer verlässlichen Beständigkeit Signale des Lebens als Entscheidungshilfen für unser Leben gesendet.

Diese Signale sind ständig vorhanden, sie umgeben uns, wie die Luft zum atmen.

Das Atmen ist, wie wir wissen, ein lebenserhaltender Reflex, den wir ununterbrochen, ohne dass es eines ständigen bewussten Befehles bedarf, ausführen.

Genauso ist der Mensch in der Lage, ähnlich wie bei dem genannten Beispiel, diese Lebens- und Entscheidungshilfen wahrzunehmen.

Wie oft hat der Einzelne schon erkannt, dass zur entsprechenden Situation auch der rechte Gedanke im richtigen Augenblick gegeben wurde. Aber unser so genannter Verstand, das „gescheite“ Gehirn hat genau das Gegenteil bewirkt. Da es sich durchgesetzt hat, wurde genau das erreicht, was mit Gott wenig zu tun hat.

Es gibt im Leben des Menschen Entscheidungen, die eine sehr langfristige Auswirkung haben. Diese Entscheidungen sind durchaus bestimmend für das weitere Leben. Ich denke da besonders an die Jugend. Sie hat ihr ganzes Leben noch vor sich. Bei der Berufswahl, bei der Wahl des richtigen Lebenspartners und bei noch vielem anderem mehr, sollte immer Gott in die Entscheidungen eingreifen. Dabei ist der Mensch nicht aus seiner Verantwortung entlassen. Vielmehr handelt er durch die Einbeziehung des Göttlichen verantwortungsbewusst.

Dazu ist es notwendig, eine geistige Verbindung durch ein Gebet aufzubauen. Ähnlich, wie bereits schon beim Start in den Tag erwähnt, entstehen Verbindungen aus einem anderen, einem göttlichem Quell.

Aus diesem Quell werden dann die Gedanken neu gesteuert.

Das ist eine Bindung die Möglichkeiten eröffnet, um Entscheidungen für alle Lebensbereiche optimal zu treffen. Ängste, Sorgen und Bedenken sind verschwunden. Somit sind Hemmnisse auf dem Lebensweg ausgeräumt.

Der Mensch, der aus dem Verstand gesteuert, oft alles in Frage stellt, verliert sein göttlich-geistiges Ziel immer aus den Augen.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch etwas zu dem bereits erwähnten Judageschlecht nahe legen:

Wie oft geschieht es, dass sich Verbindungen zu verstorbenen Brüdern und Schwestern zeigen.

Festen Glaubens bin ich, dass sie aus der Ewigkeit, dem Hafen des Friedens, die Verbindung zu uns in die Zeitlichkeit herstellen, um die Signale zu senden. Sie wissen, was der hier lebende Mensch benötigt. Am ehesten verständlich ist es, wenn vertraute verstorbene Menschen in das Handeln eingreifen. Das wird als Selbstverständlichkeit empfunden. Dann ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Der Mensch spricht dann vom spontanen Handeln, indem er Lösungen für seine Lebensaufgaben findet, die über das ganze Leben tragbar sind.

Auch unerwartete Ereignisse, aus denen sich eine Antwort herauskristallisiert, geben mir den Glauben an die Existenz von geistigen Strömungen, welche so mit dem menschlichen Verstand und seinem Wissen einfach nicht zu erklären sind.

Nun, sollte uns auch nicht allzu sehr der Gedanke plagen wie das alles funktioniert. Viel wichtiger ist doch die Tatsache, dass es für uns Wege gibt, vielen negativen Dingen im Voraus ausweichen zu können.

Unser Gott Juda, in der Verbindung zwischen Ewigkeit und Zeitlichkeit, gibt uns das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit. Wenn wir wirklich glauben können, dass auch die Menschen, die einmal in der Natürlichkeit bei uns waren, uns voraus gegangen sind, um uns aus der Ewigkeit zu dienen, dann haben wir die Hilfe des Lebens. Wenn wir etwas für sie tun wollen, dann müssen wir ihre Impulse aufnehmen und sie mit Leben erfüllen.

Durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute wird solches gegeben, Amen!

Apostel Andreas

Klaus-Dieter Beier